

Auf der Jugendpressekonferenz – Bettina Stark-Watzinger: Für BAFÖG-Reformen und erneuerbare Energien

Von Sophia Böcker



Jugendpressekonferenz, 19. November 2022, Berlin, Copyright: BMBF/Hans-Joachim Rickel

Am 19. November 2022 fand im Ministerium eine Jugendpressekonferenz mit der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bettina Stark-Watzinger, statt. 50 Schüler aus ganz Deutschland waren nach Berlin gereist, um der Politikerin Fragen zu unserem Schulsystem und zu unserer Zukunft zu stellen.

Bettina Stark-Watzinger wurde am 8. Dezember 2021 Bundesministerin für Bildung und Forschung und war davor Vorsitzende der FDP Hessen. Auch ihr Wohnort liegt im hessischen Bad Soden, wo sie mit ihrem Ehemann und ihren zwei Töchtern lebt. In ihrer Karrierelaufbahn war Stark-Watzinger außerdem in der Finanzbranche tätig und Geschäftsführerin eines Forschungsinstituts.

Als Bundesministerin für Bildung und Forschung ist sie für die Gesetzgebung in verschiedenen Bereichen verantwortlich – zum einen in der schulischen, zum anderen in der beruflichen Bildung. Außerdem trifft sie Entscheidungen über finanzielle Förderung für Forschung in allen wissenschaftlichen Bereichen.

Da die Konferenz mit der Bundesministerin lediglich eine Stunde ging, durfte jeder Schüler nur eine Frage stellen – tragisch für alle, die sich ausführlich vorbereitet hatten. Glücklicherweise wurden trotzdem viele wichtige Fragen beantwortet, die interessantesten Antworten hier:



Bettina Stark-Watzinger beantwortet die Fragen im Schnell-Durchlauf, festgehalten von <https://anneliephotography.de/>

Stark-Watzinger spricht sich für die Digitalisierung aus, ist jedoch auch der Meinung, dass von ihrem Ministerium genug Geld hineinvestiert werde, es aber besser ausgegeben werden müsse. Sie betont, dass das richtige Management des investierten Geldes das größere Problem sei, womit sie die Verantwortung an die Länder abgibt. Auf die Frage, ob der Bund in Deutschland mehr über die Bildung in den einzelnen Ländern bestimmen solle, antwortet sie, dass sie sich eine zentrale Digitalisierung wünsche und es hier helfen würde, dem Bund mehr Einfluss zu gewähren.

Auch für ein einheitliches Abitur spricht sie sich aus. Es sei absurd, dass der Abschluss eines deutschen Schülers als „schlechter“ bewertet werden könnte, weil sein Bundesland im Ranking an hinterer Stelle steht. Auf der anderen Seite wünscht sie sich aber auch, dass Schulen selbstständiger werden könnten, sodass mehr Engagement und eine bessere Aufgabenverteilung vor Ort entstehen könnte. Es lässt sich erkennen, dass die Bundesministerin die Balance zwar verändern möchte, aber immer noch einen Ausgleich zwischen staatlichem Management und individuelle Selbstständigkeit einzelner Schulen bewahren würde. Wie sie das System zu einem einheitlichen Abitur und zu besserem finanziellen Management bringen möchte, wurde jedoch nicht aus ihrer Aussage deutlich.

Um mehr Chancengleichheit zu erreichen, entwickelt Bettina Stark-Watzinger hingegen konkrete Pläne. So meint sie, dass sozial benachteiligte Jugendliche mehr Unterstützung erfahren sollen. Pläne für Reformen liegen vor, gerade das BAFöG soll weiter reformiert werden. Die Bundesministerin für Bildung und Forschung erklärt es sogar zu einem ihrer großen Ziele, in dieser Legislaturperiode ein elternunabhängiges BAFöG zu erreichen. Damit möchte sie sicher gehen, dass alle, die es brauchen, staatliche Unterstützung auch bekommen und nicht durch schwierige, familiäre Umstände aufgehalten werden. Auch eine bessere Berufsorientierung und mehr Praktika müssten her, meint Stark-Watzinger. „Springen muss man am Ende selbst, aber das Sprungbrett sollte gebaut werden“, lautet ihre Einstellung.

Auch zum Thema „Forschung“ äußert sich die Bundesministerin. So sei die Corona-Pandemie ein Beispiel dafür, wie schnell Wissenschaftler etwas entwickeln könnten, wenn eine gute Grundlagenforschung bestehe und viele Menschen gleichzeitig an verschiedenen Bereichen arbeiteten. Sie zeigt es anhand von Biontech mit dem Beispiel des Impfstoffes gegen Covid-19. Biontech, unternehmerisch, sorgte dafür, dass der Impfstoff so schnell entwickelt

werden konnte, indem das Forschungsinstitut alle Verfahren beschleunigte. So wurden Tests, die normalerweise durch Bürokratie und Fachkräftemangel erst Jahre später durchgeführt werden würden, innerhalb von wenigen Monaten durchlaufen. Diesen Erfolg möchte Stark-Watzinger aus der Pandemie mitnehmen. Ein Abbau der Bürokratie und das Werben für internationalen Austausch sollten die Forschung schneller weiterbringen.

Doch welchen Bereich möchte die Bundesministerin für Bildung und Forschung gerade am meisten fördern? Zu dieser Frage bezog sich Stark-Watzinger erst einmal auf die Ukraine-Krise. Sie sieht die Abhängigkeit, die wir von gewissen Ländern hatten, als ein Problem, welches durch Förderung in erneuerbare Energien, wie zum Beispiel Wasserkraft, gelöst werden sollte. Auch einen Weg zu finden, um durch Kernfusion effizienter und selbstständig Energie zu gewinnen, hält sie, durch mehr Forschung und größere Investition, für möglich.

Werden wir bald völlig umsteigen auf erneuerbare Energien? Wird sich unser System verändern – die Bürokratie abgebaut und internationaler Austausch gestärkt? Werden wir bald völlig digitalisiert sein (sogar mit gutem WLAN)? Werden sozial benachteiligte Schüler in Zukunft wirklich eine bessere Chance haben?

Aber wird sich das alles innerhalb einer Legislaturperiode von vier Jahren umsetzen lassen? Und macht die Digitalisierung alleine wirklich unser Schulsystem besser? Es gibt auf jeden Fall noch viel zu tun. Und so wird es auch in den nächsten Jahren spannend bleiben, zu beobachten, wie sich unser Bildungssystem und die Welt der Forschung verändert.



*Teilnehmer zum Schluss der Jugendpressekonferenz mit Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger (mittig)
Copyright: BMBF/Hans-Joachim Rickel*